

# Der Weg ist das Ziel

**BANKERBIKER.** Raus aus dem Büro, rauf aufs Tandem: Julia und Stefan Meinhold wandelten sich 2007 von Bankern zu Bikern, um fernab von Familie, Freunden und Beruf dem Gesang der Reifen zu lauschen und die Welt zu entdecken.



**R**egen fällt in hässlichen Bindfäden. Links von uns heftiger Verkehr, dahinter befinden sich Tijuana Slums. Zu unserer Rechten verläuft die schwer befestigte Grenze zwischen Mexiko und den USA. Ein paar verdächtige Gestalten, vermutlich Drogenkuriere oder illegale Einwanderer, warten auf das Signal ihres „Kojoten“, des Schleusers, um die Grenze unbemerkt überqueren zu können.

Unter uns rollt unser Tandem, schwer beladen mit Taschen und Säcken. Feindselige Blicke treffen uns. In unseren Köpfen laufen Bilder aus dem gestrigen US-

Fernsehprogramm ab: Aufnahmen von Wohnwagen mit Einschusslöchern und die Meldung, dass das Militär in Mexiko zur Bekämpfung der ausufernden Drogenkartell-Kriege eingesetzt worden sei. Angst schnürt uns die Kehle zu.

Sirenengeheul lässt uns zusammenzucken. Wir werden von einem plötzlich hinter uns auftauchenden Polizeifahrzeug gestoppt. Zwei junge, ernst dreinschauende Polizisten steigen aus. Sie fragen, ob wir wüssten, dass wir uns in großer Gefahr befänden? Offensichtlich sehen wir so verängstigt aus, wie wir uns fühlen, denn



Das erprobte Team: Julia und Stefan Meinhold und ihr schwer bepacktes Tandem.

sie entscheiden, uns eine Polizeieskorte aus dem Grenzbereich heraus in sicherere Gebiete zu geben.

**Mexikos fröhliches Gesicht.** Wir sind im zweiten Jahr unserer Weltreise per Tandem. Unsere Wohnung hatten wir aufgegeben, die Jobs gekündigt und den Großteil unseres Hausstandes verkauft. Als Radnomaden haben wir im ersten Jahr Neuseeland umrundet, das sonnige Hawaii erradelt und den Hauptteil der großartigen Panamericana Nord hinter uns gebracht – Alaska, Kanada und die USA (siehe Radwelt 1.08). Trotz aller gesammelten Eindrücke –

diese Grenzerfahrung trifft uns wie ein Faustschlag; und wir brauchen einige Zeit, um sie zu verdauen.

Zum Glück wandelt sich das Bild hinter der Grenze schnell, und Mexiko zeigt sein fröhliches Gesicht: Straßenstände verströmen den Geruch köstlicher Tacos, Mariachi-Ensembles singen abends ihre Lieder und ganz vereinzelt knattern sogar VW-Käfer vorbei. Ein Tandem zaubert Menschen ein Lächeln ins Gesicht – hier ist es nicht anders. Die Mexikaner schließen uns ins Herz, obwohl die meisten nicht verstehen, warum wir nicht mit dem Auto fahren. Verrückt – loco.





**Links.** Die Wüste lebt: Pause in der einsamen Desierto Central.

**Rechts.** Hier fehlt nur noch die Panflötenmusik: Lama am Lago Titicaca.

> **Die Wüste blüht.** Wir fahren Richtung Süden auf der Halbinsel Baja California, welche schon bald eine weitere Herausforderung für uns bereithält: Die vierhundert Kilometer lange Durchquerung der Zentralwüste. Wir verlassen die touristische Infrastruktur, die Wasserversorgung wird unsicher. Wir laden 30 Liter Wasser zu den 70 Kilogramm Gepäck hinzu, und machen uns unter der brennenden Sonne auf den Weg.

Vor ein paar Tagen hat es noch geregnet, die von großen Felsbrocken durchzogene Wüste zeigt sich mit bunten Blüten. Die Straße zieht sich endlos durch die beinahe überirdisch schöne Landschaft. Nur Geier leisten uns Gesellschaft. Abends suchen wir uns einen Platz für unser Zelt und bestaunen die grandiose Kulisse des untergehenden Feuerballs vor der Silhouette der riesigen Kakteen. Nachts heulen die Kojoten, ansonsten ist es vollkommen still. Morgens sehen wir, dass wir leisen Besuch hatten: eine Schlangenspur im Sand.

Am nächsten Tag zelten wir hinter einem Fernfahrer-lokal. Was für ein Luxus, es gibt sogar ein Plumpsklo. Das herzhaft-frühstück – Bohnen, Tortillas und Rührei – stärkt uns für den Tag.

Südlich der Zentralwüste erreichen wir das Meer und die Lagune bei Guerrero Negro. Hier setzen Grauwale bevorzugt ihre Jungen in die Welt und bringen ihnen das Schwimmen bei. Wir schließen uns einer Tour an und fahren mit einem kleinen Schlauchboot hinaus. Tatsächlich umkreisen uns die grauen Giganten, dreimal so lang

wie unser Boot. Eine Grauwal-Mama bringt ihr Junges so nah an das Boot, dass wir es anfassen können. Spritzend speit es eine Wasserfontäne aus. Der Guide beruhigt uns: „Es will doch nur spielen.“

**Bewerbung am Lagerfeuer.** Gäbe es einen Soundtrack zur Baja California, wäre es sicher „Hotel California“. Die Eagles sollen ihren Hit nämlich im gleichnamigen Hotel geschrieben haben, welches uns im Künstlerort Todos Santos erwartet. Mit einer klassischen Margarita in der Hand schwelgen wir in nostalgischer Stimmung und reflektieren ein letztes Mal den Entschluss, den wir nach anderthalb Jahren „on the road“ gefasst haben: Wir werden die Reise beenden.

Warum? Wir haben so viel erlebt, dass wir all die neuen Eindrücke kaum noch verarbeiten können. Unser Schlüsselmoment: Wir fahren auf der Hauptstraße Richtung Süden und entschieden uns, die Attraktion des Tages – ein beeindruckendes Blowhole (Blasloch einer Meereshöhle) an der Küste – auszulassen, da es einen kleinen Umweg bedeutet hätte. Abends wurde uns klar, wir haben im positiven Sinne genug, für uns war der Weg das Ziel, und nicht das Kilometerzählen auf der Haupttroute Richtung Süden.

Es gab zwei Möglichkeiten: Eine Auszeit von der Auszeit, eine Pause, um das Erlebte zu verarbeiten oder Zurückkehren nach Deutschland. Schnell stand die Entscheidung für Letzteres. Stefan tippte seine Bewerbung





Einige können unsere Entscheidung aufzuhören genauso wenig verstehen, wie den damaligen Entschluss aufzubrechen. Wir bereiten uns auf unsere letzte Etappe vor.

**Peru zum Abschied.** Peru nimmt uns den Atem: Das Andenhochland liegt über 4.000 Meter über dem Meeresspiegel, und der Pass Abra La Raya, den wir uns gerade hinaufarbeiten, scheint gar nicht zu enden. Es gibt kaum Verkehr, ein kühler Wind pfeift über die spärliche Vegetation. Außer uns sind hier nur ein paar Lamas, weiße Farbtupfer in einer kargen Landschaft. Unser Tacho zeigt sieben Stundenkilometer an, und der Puls dröhnt in unseren Köpfen. Schneller fahren ist in der dünnen Luft beim besten Willen nicht drin.

Ganz langsam schieben wir uns der Passhöhe entgegen, die uns wie das Dach der Welt erscheint. Oben erwartet uns ein gewaltiger Ausblick auf die schneeweißen Andenriesen, die sich klar vor dem blauen Himmel abzeichnen. Wir sind zu unserer Überraschung nicht alleine. Ein paar Andenfrauen in bunten Trachten haben kleine Verkaufstische aufgebaut – Glücksbringer, Kleidung und Postkarten werden feilgeboten. Damit sind wir nicht zu locken, hungrig ziehen wir uns zum Picknick etwas zurück. Neben Brot und Thunfisch haben wir eine lokale Spezialität dabei – einen großen Laib Queso Blanco. Der

Ein Tandem  
zaubert den  
Menschen ein  
Lächeln ins  
Gesicht.

am Lagerfeuer. Wenige Wochen später wird uns in einem billigen Motel ein Fax unter der Tür durchgeschoben. Sein Arbeitsvertrag, gedruckt auf Schmierpapier.

Doch noch haben wir vier Monate Zeit und weiterhin einige Pläne: In der quirligen Stadt La Paz machen wir einen Spanischkurs. Nebenbei versichern wir Freunden und Bekannten immer wieder, dass wir weder pleite, noch zerstritten sind, und Julia ist auch nicht schwanger.

## Fahrspaß mit Kultur – Rad fahren in Sachsen-Anhalt

Auf mehr als 2.000 km Radwegen im Reiseland Sachsen-Anhalt – darunter der beliebte Elberadweg – können Genussradler wunderschöne Landschaften und zahlreiche Sehenswürdigkeiten im Kernland deutscher Geschichte entdecken.

Verbunden durch das UNESCO-Biosphärenreservat „Mittelbe“, lassen sich allein zwischen Dessau und Lutherstadt Wittenberg gleich drei UNESCO-Welterbestätten besichtigen: das Bauhaus, das Gartenreich Dessau-Wörlitz und die Luthergedenkstätten.

Die kostenlose neue Broschüre „Mit dem Rad unterwegs in Sachsen-Anhalt“ enthält auf 60 Seiten zahlreiche Ausflugstouren, Themenrouten sowie eine kompakte Radwanderkarte mit Höhenprofilen und Bahnanbindungen.

### Weitere Informationen:

Tourismus-Marketing Sachsen-Anhalt GmbH  
info@tm-sachsen-anhalt.de  
www.sachsen-anhalt-tourismus.de





**Oben.** Ein Gruß an die Federung: Straßen in Peru.



**Rechts.** Atemloser Höhepunkt in Perus Anden.

- > Käse hat ein leicht salziges Aroma und schmeckt wahrscheinlich nirgendwo besser als hier.

Während wir essen, beobachten wir, wie ein paar Arbeiter Felsbrocken mühsam vom Straßenrand weg-schaffen. Als wir satt sind, wissen wir nicht wohin mit dem Rest Käse, bis morgen wird er sich nicht halten. Wir überwinden unsere Scheu und gehen auf die Arbeiter zu. Fragende Blicke treffen uns. Ein kleines Mädchen spielt mit Steinen und schaut mich mit großen braunen Kulleraugen an. „Guten Tag, entschuldigen Sie, wir sind satt, haben Sie vielleicht Verwendung für den Käse?“ Verschämt halten wir den angeknabberten Käse hin. Ein Lächeln wirft Risse in das staubige Gesicht des Landarbeiters: „Si, claro, der Käse ist wunderbar. Muchas gracias!“ Während wir uns entfernen, hören wir ihn schon die Familie zusammenrufen: „Mittagessen!“

Unsere Peru-Tour begann am knallblauen Titicaca-See, wo wir den Stamm der Uros besucht haben, der hier schon seit Jahrhunderten auf selbstgebauten Schilf-inseln lebt und bescheiden Fischfang und ein wenig Tourismus betreibt. An diesem Abend übernachteten wir jedoch erstmals in einem kleinen Andendorf, weit ab-seits der Touristenpfade.

Über der kleinen Plaza mit pittoresker Kirche treiben Frauen in klassischer Andentracht gerade eine Ziegen-herde; wir schlafen für umgerechnet zwei Euro in einer Pension. Es gibt weder Strom noch fließend Wasser, die Familie schleppt die Wasservorräte vom Fluss heran. Statt Glas flattern durchsichtige Plastikplanen im – vor allem nachts – eisigen Wind. Trotz der Armut scheinen uns die Menschen hier zufriedener als in mancher deut-schen Großstadt. In jedem Fall sind die „Alemas“ überall im weiten Andenhochland eine willkommene Abwechslung.

Die letzten Meter der Tour rollen wir mit unserem treuen Tandem durch die engen Gassen der prachtvollen Inkastadt Cusco. Die Bremsen greifen nach fast zwei Jahren im Sattel ein letztes Mal. Das Rad kommt zum Stehen. Langsam realisieren wir: Wir haben es tatsächlich getan. Wir sind um die halbe Welt geradelt. Dankbar lächeln wir uns an. Jeden, der davon träumt, sich auf den Weg zu machen, können wir nur ermutigen, es zu tun. Die Reise zu machen, war die beste Entscheidung unse-res Lebens. Und welches Abenteuer kommt jetzt? Wir werden sehen.

○ Text und Fotos: Julia und Stefan Meinhold

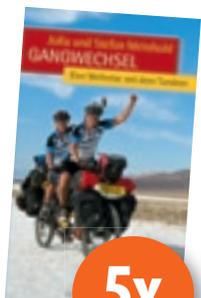
## GÖNNEN SIE SICH EINEN GANGWECHSEL

Mehr über die Bankerbiker gibt es auf [www.weltumradlung-online.de](http://www.weltumradlung-online.de). Am 25. April um 13 Uhr präsentieren die Autoren ihre Diashow auf der Spezi in Germersheim, [www.spezialradmesse.de](http://www.spezialradmesse.de). Weitere Auftritte haben sie auf dem Bundesradspottreffen BRT in Gelsenkirchen am 19. Juli um 19 Uhr sowie auf der Messe Weltenbummler in Hamburg am 27. und 28. November 2010.

Julia und Stefan Meinhold haben ihre Reise in einem Buch zusammengefasst. Dabei wechseln sie sich mit dem Erzählen ab. So bekommen Leser die schönen und auch die brenzlichen Situationen aus der männlichen und der weiblichen Sicht präsentiert und lernen Länder und Menschen hautnah kennen. Mit ihrem spannend und witzig er-  
[www.weltumradlung-online.de](http://www.weltumradlung-online.de)

zählten Buch möchten Julia und Stefan Meinhold Menschen motivieren, die eigenen Träume nicht aus den Augen zu verlieren und öfter mal den Gang zu wechseln. Delius Klasing Verlag, ISBN 978-3-7688-5304-0, ca. 280 Seiten, 30 Farbfotos, 19,90 Euro.

**Wir verlosen 5 x das Buch „Gangwechsel“.** Beantworten Sie folgende Gewinnfrage: **Wie hoch ist der Pass Abra La Raya? Ihre Lösung schicken Sie an: ADFC, Stichwort „Gangwechsel“, Postfach 1077 47, 28077 Bremen oder per E-Mail an [radwelt@adfc.de](mailto:radwelt@adfc.de). Einsendeschluss ist der 10. Mai 2010. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**



5x

# R

# ROSE



## ERLEBE DEN AUGENBLICK

UNSERE NEUEN MODELLE 2010

BLACK CREEK-3



**Trekkingbike** TIPP TESTURTEIL **SEHR GUT**

„Der bequeme Leichtläufer macht lange wie kurze Strecken gleichermaßen zum Genuss. Konkurrenzlos reichhaltige Ausstattung zählt bei Rose zum Standard.“  
TrekkingBIKE 01/2010 über das BLACK CREEK-3 TREKKING.

### BLACK CREEK TREKKING

erhältlich in 5 Modellvarianten:

|                    |             |
|--------------------|-------------|
| BLACK CREEK HYBRID | 2.999,- EUR |
| BLACK CREEK-6      | 1.549,- EUR |
| BLACK CREEK-5      | 1.499,- EUR |
| BLACK CREEK-3      | 1.199,- EUR |
| BLACK CREEK-2      | 999,- EUR   |

(jeweils auch als Damenmodell erhältlich)

Alle Modelle, online-Lieferzeitenabfrage, Bike-Vergleich, Testergebnisse und alle Infos rund um unsere umfassenden Garantien finden Sie unter [www.rose.de](http://www.rose.de). Sie erreichen unsere kompetenten Fachberater unter 0 28 71 - 27 55 70.